

Obst. Kuriers 6. 11. 21

Gegen das Vergessen, für das Erinnern

Dorner laden am Dienstag zur Gedenkveranstaltung anlässlich der Reichspogromnacht ein

Marina Folkerts

Vom 9. auf den 10. November 1938 brannten in ganz Deutschland die Synagogen. Häuser und Wohnungen jüdischer Menschen wurden verwüstet, die Bewohner beschimpft, verhaftet und verschleppt. Über 80 Jahre ist das jetzt her – in Vergessenheit geraten dürfen die Reichspogromnacht und das Leid, das dieses schreckliche Ereignis der jüdischen Bevölkerung zugefügt hat, aber niemals. Alljährlich wird am Abend des 9. November an vielen Orten der Opfer gedacht und an sie erinnert – so auch in Dornum. Dafür arbeiten Gemeinde, Kirche, Synagoge und Schule Hand in Hand.

Die Dorner Synagoge entging am 9. November 1938 aufgrund der engen dörflichen Bebauung zwar der Brandschatzung durch die Nationalsozialisten, jedoch wurden die Fensterscheiben eingeschlagen und das Inventar – darunter auch die heiligen Thorarollen – auf dem Marktplatz verbrannt. An die Schicksale der jüdischen Familien, die damals in Dornum lebten, soll



Reno Geiken (Neuapostolische Kirche), Margitta Regner (Gedenkstätte Synagoge Dornum), Gudrun Fiesner (Leiterin der Realschule Dornum), Pastorin Cordula Trauner, Georg Murra-Regner (Leiter der Gedenkstätte Synagoge) und Dornums Bürgermeister Uwe Trännapp setzen sich gemeinsam dafür ein, dass die Erinnerung an die Reichspogromnacht und deren Opfer nicht verblasst.

Foto: Marina Folkerts

am Dienstagmittag erinnert werden. Ab 16 Uhr wird dazu in die St.-Bartholomäus-Kirche eingeladen. Es werden Bilder von jüdischen Familien mit ihren Häusern gezeigt. „Sie sitzen quasi mit uns in den Kirchenbänken. Vielleicht saßen sie damals dort tatsächlich“, sagt Dornums Pastorin Cordula Trauner. Diese können die Besucher der Gedenkveranstaltung zunächst auf sich wirken lassen, bevor

vertretend für die sechs Millionen Holocaustopfer entzündet.

„Es geht nicht um Schuld“, sagt Georg Murra-Regner und Pastorin Cordula Trauner ergänzt: „Es geht auch nicht nur um Gedenken, sondern auch um das Erinnern. Gedenken ist Vergangenheit, Erinnern ist Gegenwart.“ Gemeinde, Kirche, Synagoge und Schule würden sich gemeinsam der Verantwortung und der Aufga-

be, dem Antisemitismus entgegenzutreten, stellen. „Es geht auch darum, sich zu positionieren“, betont sie. Für Uwe Trännapp, Dornums neuen Bürgermeister, hat die Gedenkveranstaltung, die seit 2012 in Dornum stattfindet, eine große Bedeutung. „Ich freue mich über die gute Zusammenarbeit der Beteiligten. Uns allen ist bewusst, dass dieser Tag nie in Vergessenheit geraten darf“, sagt er.